

Inhalt

Begriffe und Definitionen	1
Literatur	164
Impressum	165

Abfall- und Kreislaufwirtschaft siehe Kreislaufwirtschaft

Abschreibungen, volkswirtschaftliche

Volkswirtschaftliche Abschreibungen messen die Wertminderungen des Anlagevermögens einer Volkswirtschaft während einer Periode durch Verschleiß und Veralten. Um das Leistungsniveau zu halten, müssen diese abgenutzten Vermögensteile ersetzt werden (Substanzerhalt). Maßstab sind die Wiederbeschaffungspreise.

Produktionswerte, die lediglich dem Ersatz verbrauchter *Güter* dienen, stellen keine wirkliche *Wertschöpfung* dar. Ihr Wert wird als Abschreibung vom Produktionsvolumen abgezogen. Nur der Saldo stellt eine reale Wertschöpfung in einer *Volkswirtschaft* dar.

Ein ähnliches Problem für die Bewertung des Produktionsvolumens zeigt sich bei den *Vorleistungen*. Dabei handelt es sich um Zwischenprodukte und Dienstleistungen, die während der nachfolgenden Produktion wieder verbraucht werden. Auch sie dürfen die Wertschöpfung nicht verfälschen.

Beispiel: In einer Volkswirtschaft werden Fahrzeuge produziert. Dabei werden Vorleistungen verbaut, z.B. Autobatterien. Während der Produktion verlieren Produktionsanlagen wie Roboter an Wert, sie nutzen sich ab, veralten. Vorleistungen und Abschreibungen subtrahiert man vom Produktionsvolumen. Es verbleibt die Nettowertschöpfung:

- Produktionswerte
- Vorleistungen
- = Bruttowertschöpfung
- Abschreibungen (zu Herstellungspreisen)
- = Nettowertschöpfung (zu Herstellungspreisen)

siehe auch *volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)*

Abwertung einer Währung

Zwischen den *Währungen* verschiedener Staaten gibt es ein Tauschverhältnis, den Wechselkurs. Bei einer Abwertung sinkt der Außenwert einer Währung in Relation zu anderen Währungen. So bedeutet z.B. eine Abwertung des *Euro* gegenüber dem US-Dollar, dass für einen Dollar mehr Euro gezahlt werden müssen. Durch die Abwertung verteuern sich die Einfuhren, während die Exportwaren billiger werden. Die Situation für die heimische Exportindustrie verbessert sich.

Bei flexiblen *Wechselkursen* ergibt sich eine Abwertung automatisch durch Änderung von Angebot und Nachfrage am Devisenmarkt. Bei festen Wechselkursen erfolgt die Abwertung durch den *Staat*, der einen anderen Wechselkurs festlegt.

Beispiel eines veränderten Wechselkurses:

vor der Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar:	1 Euro = 1,10 Dollar
nach der Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar:	1 Euro = 1,05 Dollar

Administrative Preise

Administrative Preise sind *Preise* ☞, die nicht durch das Spiel von *Angebot* ☞ und *Nachfrage* ☞, sondern von staatlichen Einrichtungen bestimmt werden, z.B.:

- Tarife für öffentliche Einrichtungen (Eintritt in ein Museum oder das 49 Euro Ticket)
- *Mindestpreise* ☞
- *Höchstpreise* ☞

Aggregation

Aggregation bezeichnet die Zusammenfassung mehrerer gleichartiger Einzelgrößen, um die Vorgänge überschaubar zu machen. Viele einzelne Haushalte werden zum Sektor private Haushalte, all ihre Ausgaben zur Nachfrage, viele einzelne Unternehmen mit unterschiedlichsten Rechtsformen und aus unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen werden zum Sektor Unternehmen zusammengefasst.

Akzelerationsprinzip siehe *Beschleunigungsprinzip* ☞

Allokation

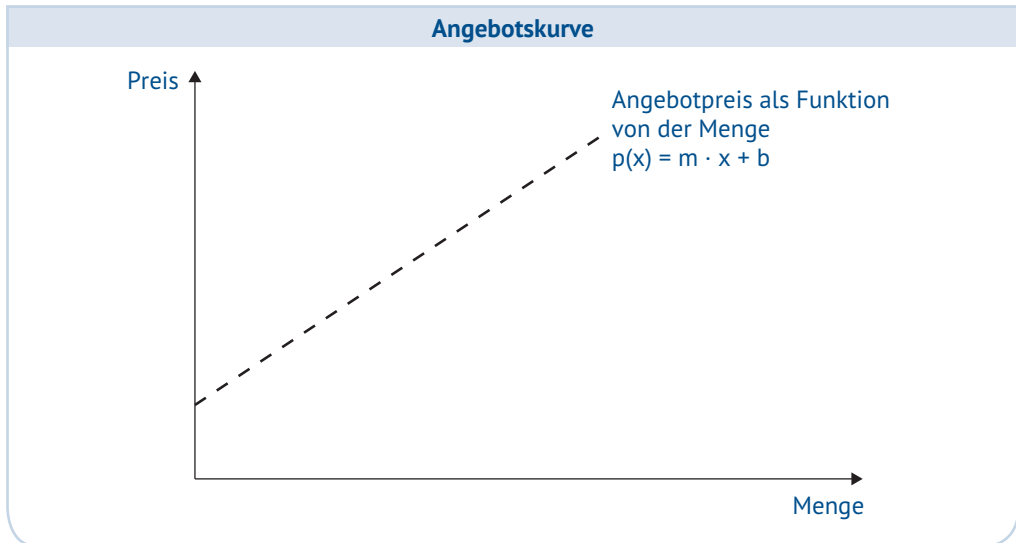
Produktionsfaktoren ☞ sind knappe *Güter* ☞ und können unterschiedlich verwendet oder kombiniert werden. Die Verteilung der Ressourcen (der finanziellen Mittel) auf die verschiedenen Optionen ist die Allokation. In einer freien Marktwirtschaft werden die Produktionsmittel über die *Preise* ☞ verteilt. Der Investor, der bereit ist, den höchsten Preis für ein Grundstück zu bezahlen, erhält die Fläche. In einer Zentralverwaltungswirtschaft verteilt der Staat die Ressourcen und entscheidet damit über das Produktionsprogramm.

Die Verteilung – ob durch Marktmechanismen oder staatliche Organe – muss Verarbeitungskapazitäten, Nachfrageentwicklungen und Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. Eine optimale Allokation ohne Verschwendung stellt ein komplexes Problem dar. Siehe auch *Marktversagen* ☞.

Angebot/Anbieter

Auf einem Markt sind Anbieterinnen und Anbieter bereit, *Güter* ☞ gegen Geld herzugeben oder *Dienstleistungen* ☞ gegen Bezahlung zu erbringen. Anbieter streben nach Gewinnmaximierung. Die angebotene Menge steigt i.d.R. mit dem *Preis* ☞. Das Angebot ist eine Funktion des Preises oder auch der Preis eine Funktion des Angebots. Die Funktion lässt sich grafisch darstellen (= Angebotskurve) und aus der Darstellung die Funktionsgleichung ableiten mit m als Steigung und b als einer Konstanten:





Das Angebot auf einem *Markt* setzt sich aus einer Vielzahl von Angeboten einzelner Unternehmen oder Personen zusammen (aggregiertes Angebot). Je höher der Preis ist, desto mehr Anbieter werden auf dem Markt aktiv.

Ob die einzelnen Anbieter bereit sind, zu einem bestimmten Preis ein Angebot zu machen, hängt neben dem Preis für dieses Gut auch von den Produktionskosten, den Preisen übriger Güter, den Kapazitätsvolumina, den Zukunftserwartungen und anderen Bestimmungsgrößen ab.

Komplementärbegriff ist die Nachfrage (siehe *Nachfrage/Nachfrager*). Das Thema gehört zur Kategorie *Mikroökonomie*.

Angebotselastizität

Die Angebotselastizität misst, wie stark das *Angebot* auf Preisänderungen reagiert. Ein Angebot ist besonders elastisch, wenn die Angebotsmenge überproportional auf eine Preisänderung reagiert. Beispiel: Der erzielbare Preis auf dem Markt sinkt um 5 %, das Angebot geht um 10 % zurück.

Preiselastizität des Angebots = $\frac{\text{prozentuale Mengenänderung des Angebots}}{\text{prozentuale Preisänderung}}$ = Steigung m in der Angebotsfunktion.

In der folgenden Grafik sinkt der Preis von P auf P_1 , das Angebot sinkt von M auf M_1 . Die Mengenänderung ist größer als die Preisänderung, das Angebot reagiert deutlich elastisch.

